

**Zur Problematik der Verfälschbarkeit von psychologisch-diagnostischen
Persönlichkeitsverfahren im Rahmen der Verkehrspsychologischen Untersuchung
(VPU) untersucht am Konstrukt der Risikobereitschaft**

Autoren: Felix Torner^{1,2}, Margarete Litzenberger^{1,2}, Bettina Schützhofer¹

¹sicher unterwegs - Verkehrspsychologische Untersuchungen GmbH

²Universität Wien, Fakultät für Psychologie

ABSTRACT:

Hintergrund der Studie ist die grundsätzliche Problematik der Vorgabe von herkömmlichen Persönlichkeitsfragebogen im Rahmen der VPU gemäß Führerscheingesetz-Gesundheitsverordnung (FSG-GV), da diese regelmäßig der Gefahr unterliegen, durch ein, dem persönlichen Vorteil dienendes sozial erwünschtes Antwortverhalten von Seiten der VPU-KandidatInnen verfälscht zu werden. Der Grund der intentionalen Verfälschung der realen Testpersonen ist in der Relevanz der Ergebnisse und der sehr starken, damit in Verbindung stehenden persönlichen Konsequenz, den Führerschein wieder zu erhalten, zu sehen. Folglich erscheint es zweckmäßig bei VPUs Verfahren vorzugeben, welche weniger anfällig für Verfälschungstendenzen sind. Diesbezüglich wird in der präsentierten Studie neben einem herkömmlichen Persönlichkeitsfragebogen, auch ein Objektiver Persönlichkeitstest und ein Impliziten Assoziationstest (IAT; Greenwald, McGhee & Schwartz, 1998) hinsichtlich der (Un-)Verfälschbarkeit untersucht. Bei beiden letzteren wird aufgrund der Undurchschaubarkeit des Messprinzips von einer geringen Verfälschbarkeit ausgegangen. Zwecks Vergleichbarkeit der Ergebnisse erheben alle drei Verfahren das Konstrukt der Risikobereitschaft, welches regelmäßig bei VPUs im Rahmen der „Bereitschaft zur Verkehrsanpassung“ überprüft werden muss. Als Messinstrumente fungieren der Persönlichkeitsfragebogen IVPE (Inventar verkehrsrelevanter Persönlichkeitseigenschaften, Skala „Spannungsbedürfnis und Abenteuerlust“; Herle, Sommer, Wenzl & Litzenberger, 2005), der Objektive Persönlichkeitstest WRBTV (Wiener Risikobereitschaftstest Verkehr; Hergovich, Bognar, Arendasy & Sommer, 2006) sowie ein, in der Praxis derzeit nicht angewandter, eigens entwickelter Impliziter Assoziationstest (IAT-Risikobereitschaft). Das quasiexperimentelle Design sieht die Gegenüberstellung von freiwilligen alkoholauffälligen NachschulungskursteilnehmerInnen und alkoholauffälligen VPU-KandidatInnen vor, wobei letzteren aufgrund der Untersuchungssituation sozial erwünschtes Antwortverhalten unterstellt wird. Die Auswertung erfolgte nach dem Prinzip des sequentiellen Testens. Die Ergebnisse weisen den IAT als verfälschungsresistent aus, der „objektive“ WRBTV hingegen, sowie der IVPE wurden im Sinne sozialer Erwünschtheit verfälscht. Die Ergebnisse werden hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen der Anwendbarkeit von Objektiven Persönlichkeitstests und Impliziten Assoziationstests im Rahmen der VPU diskutiert.

